

D'DR-Aktivi täten in internationalen Organisationen

Oberste Aufgabe: Erhaltung des Friedens auf der Grundlage der UN-Charta

Vor 30 Jahren, am 29. Juli 1954, wurde die Liga für die Vereinten Nationen in der DDR gegründet — eine gesellschaftliche Organisation, deren Ziel es ist, zur Erhaltung des Friedens auf der Grundlage der UN-Charta beizutragen und die Bestrebungen aller friedliebenden Völker zur friedlichen internationalen Zusammenarbeit zu unterstützen. Seit 1968 ist die UNO-Liga der DDR Mitglied der Weltföderation der UNO-Vereinigungen (WFUNA = World Federation of United Nations Associations). Über die Aufgaben der WFUNA und über das Wirken der DDR-Liga in dieser internationalen Organisation unterhielten wir uns mit Felicitas Richter, Generalsekretär der DDR-Liga für die Vereinten Nationen.



Genossin Richter, Sie waren von 1975 bis 1979 Mitglied des Exekutivkomitees und von 1979 bis 1983 Vizepräsident der WFUNA. Im Jahre 1983 wurden Sie wiederum als Mitglied des Exekutivkomitees dieser bedeutenden nichtstaatlichen internationalen Organisation gewählt. Bitte erläutern Sie unseren Lesern, was die WFUNA ist und was sie will.

Im Jahre 1946 versammelten sich in Luxemburg 22 nationale UNO-Vereinigungen, um sich einen Dachverband, die WFUNA, zu schaffen, zu dessen Zielen es gemäß seiner Satzung gehört, „Hindernisse, die dem Frieden entgegenstehen, zu beseitigen, für Gerechtigkeit, Sicherheit und Abrüstung zu wirken und die Entwicklung einer friedlichen Zusammenarbeit unter den Nationen zu fördern“. Da die UNO selbst eine zwischenstaatliche Organisation ist, wurde die WFUNA als nichtstaatliche Organisation mit dem Ziel gegründet, eine möglichst breite Öffentlichkeit sowohl über die Aufgaben und Aktivitäten der UNO und ihrer Spezialorganisationen zu informieren als auch die Meinung der Weltöffentlichkeit an die UNO heranzutragen.

Die WFUNA, der gegenwärtig 70 nationale UNO-Vereinigungen angehören und die ihren Sitz in Genf hat, besitzt den Konsultativstatus I beim Wirtschafts- und Sozialrat der Vereinten Nationen (ECOSOC). Von den heute bei der UNO registrierten 710 internationalen nichtstaatlichen Organisationen besitzen nur 32 diesen höchsten Status — u. a. auch die Internationale Demokratische Frauenföderation, der Weltgewerkschaftsbund und der Weltbund der Demokratischen Jugend. Vertreter dieser Kategorie haben das Recht, auf den Tagungen des ECOSOC aufzutreten und ihre Materialien zirkulieren zu lassen.

In den letzten Jahren ist angesichts der imperialistischen Politik der Hochrüstung und der Konfrontation die Aktivität internationaler nichtstaatlicher Organisationen spürbar stärker geworden. Beispielsweise mußte während der beiden UN-Abrüstungs Sondertagungen 1978 und 1982 Raum für eine Reihe nichtstaatlicher Organisationen gegeben werden, damit auch sie ihren Standpunkt zur Erhaltung des Friedens darlegen und die Position der Staatenvertreter kennenlernen konnten. Die Verpflichtung der Sowjetunion, nicht als erster Staat Kernwaffen anzuwenden, fand bei den nichtstaatlichen Organisationen ein überaus starkes Echo — entspricht sie doch den Lebensinteressen der Völker und dem Anliegen der UNO zur Friedenssicherung.

Wie könnte man die Rolle c'ter WFUNA in der internationalen Klassenausschöpfung charakterisieren?

Als die WFUNA gegründet wurde, war sie von dem Gedanken geprägt, der in der Präambel der UN-Charta in so auf-rüttelnden Worten seinen Niederschlag fand: Dort heißt es,

daß „die Völker der Vereinten Nationen entschlossen sind, künftige Generationen vor der Geißel des Krieges zu bewahren“. Aber Resolutionen und Deklarationen sind keine automatisch wirkenden Instrumente zur Sicherung des friedlichen Zusammenlebens der Staaten. Sie müssen von den an der Aufrechterhaltung des Friedens interessierten und sich dafür engagierenden Staaten, Organisationen und Bewegungen konsequent gehandhabt werden, um die aggressiven imperialistischen Kräfte zur Einhaltung der Festlegungen in diesen Dokumenten zu zwingen.

Zu Beginn der 50er Jahre wurden in den sozialistischen Ländern nationale UNO-Vereinigungen gegründet. Damit gewannen die auf die Erhaltung des Weltfriedens und der internationalen Sicherheit gerichteten UNO-Dokumente eine breitere und reale Basis. Es waren die Vertreter der UNO-Vereinigungen aus sozialistischen Ländern, die immer wieder in Vorbereitung von Plenarversammlungen und regionalen Tagungen der WFUNA darauf drängten, Fragen der Abrüstung und der Friedenserhaltung auf die Tagesordnung zu setzen und somit zu den Grundproblemen der internationalen Beziehungen Stellung zu nehmen.

Dieser Kampf vollzog sich gegen den hartnäckigen Widerstand jener Kräfte, die die WFUNA lediglich zu einem „reinen“ Informationszentrum über die Tätigkeit aller UNO-Aufgabenbereiche machen wollten. Über Jahrzehnte dauernde harte Auseinandersetzungen führten letzten Endes dazu, daß heute immer mehr die Erkenntnis an Boden gewonnen hat, daß sich die WFUNA nicht von den brennenden Lebensfragen abkoppeln kann.

Woran wird die von Ihnen dargestellte positive Entwicklung der WFUNA gegenwärtig sichtbar?

In der gegenwärtig von den aggressivsten Kreisen der USA ausgehenden gefährlichen Zuspitzung der internationalen Beziehungen kommt der WFUNA besonders hohe Verantwortung zu: nämlich der mit dem Risiko eines atomaren Infernos beladenen Politik der Reagan-Administration entschieden entgegenzutreten. Nun wirken aber innerhalb der WFUNA die Positionen der beiden politisch entgegengesetzten Systeme; die von der WFUNA gefaßten Beschlüsse und Resolutionen tragen also Kompromißcharakter. Hinzu kommt, daß gegenwärtig die Länder Afrikas, Asiens und Lateinamerikas in dieser Organisation noch sehr schwach vertreten sind.

Trotz dieses politisch unausgewogenen Kräfteverhältnisses war die WFUNA aber durchaus in der Lage, antikommunistische Versuche, die Weltöffentlichkeit durch Verleumdung der Sowjetunion und der mit ihr verbündeten Staaten zu verunsichern, als schädliche Hemmnisse, die die Wirksamkeit der WFUNA beeinträchtigen, zurückzuweisen.

Auf ihrer 29. Plenarversammlung im Oktober 1983 nahm die WFUNA eine Reihe konstruktiver Resolutionen zu aktuellen internationalen Problemen an. So wurde vor allem zu Fragen der globalen und regionalen Sicherheit, zur konsequenten Verwirklichung der Empfehlungen der UN-Abrüstungs Sondertagungen sowie zu unverzüglichen Maßnahmen gegen die weitere Verschlechterung der Sicherheit in Europa Stellung bezogen. Im Mittelpunkt stand die Forderung nach einer sofortigen Übereinkunft, durch Verhandlungen die Aufstellung neuer nuklearer Waffen in Europa zu verhindern und die bestehenden Arsenale zu reduzieren. Gleichermaßen wurde der Vorschlag zur Schaffung einer von taktischen Nuklearwaffen freien Zone in Mitteleuropa unterstützt. Als eine dringende Maßnahme wurde das Einfrieren der Forschung, Entwicklung, Erprobung, Produktion, Lagerung und Aufstellung nuklearer Waffen gefordert. Alle Kernwaffen besitzenden Staaten wurden ersucht, Schritte zur Verhinderung eines Atomkrieges zu tun, vor allem den Verzicht auf die Erstanwendung von Nuklearwaffen zu erklären.

Hervorhebung verdient auch, daß sich die WFUNA für die Wiederherstellung des Vertrauens in die internationalen Wirtschaftsbeziehungen einsetzt und dazu aufgefordert hat, die Verhängung von Handelsrestriktionen, Blockaden, Embargos und anderen diskriminierenden Maßnahmen zu unterlassen bzw. rückgängig zu machen.

Man muß allerdings konstatieren, daß die UNO-Vereinigungen aus den USA, Kanada und Israel sich entschieden dagegen wehrten, daß die WFUNA überhaupt Resolutionen zu aktuellen politischen Fragen faßt. Ihre Versuche, die WFUNA von der Erörterung politischer Grundfragen abzuhalten, blieben jedoch erfolglos.